



„Gratwanderer“, Geschichten ...

... aus dem Leben eines jungen Motorradfahrers aus Ungarn in der DDR - Teil 2

... Ferenc arbeitete zu dieser Zeit noch in einer Zittauer Textilfabrik als Mechaniker an hochwertigen Textilmaschinen aus der Schweiz. Dort hatte er die Möglichkeit, die im Heft 03/07 S. 37 erwähnte Steuerkette für den ohc Antrieb der „Nocke“ des Autors als „Dauerleihgabe des Sozialismus“ aus solch einer Maschine zu entnehmen.

Mit dem Wanderblut in seinen Adern kam ihm das Angebot einer Montagefirma aus dem Heimatland so richtig passend in das Konzept, jetzt durfte er ganz offiziell in NSW-Ländern (das war die offizielle, sozialistische Bezeichnung für Länder im „nicht sozialistischen Weltsystem“) arbeiten und sich auch auf den Baustellen in Österreich und der

Bundesrepublik frei bewegen. Das war für die Behörden in der DDR ein weiterer Zankapfel, und während seiner Abwesenheit wurden 1985 von der Staatssicherheit seine Motorräder beschlagnahmt und abtransportiert. Der Pfiffikus war zum Kurzurlaub bei seiner Familie und nutzte die Gelegenheit, um in der Kreisdienststelle Zittau des MfS eine Anzeige gegen unbekannt wegen Diebstahl seiner Motorräder zu stellen. Darauf sagte man ihm unverblümt, dass seine Motorräder von ihnen beschlagnahmt wurden, weil es nicht mehr angeht und nicht mehr geduldet wird, wie er mit diesen westlichen Maschinen Werbung für den Kapitalismus macht. Ihm wurde unterstellt, dass er in diesem Sinne die

Jugend in Zittau ideologisch negativ beeinflusst und man das nicht mehr länger dulden wird. Dem ungarischen Staatsbürger Ferenc Wayand wurde ganz offiziell terminlich ein Ultimatum gestellt, die Motorräder nach Ungarn abzutransportieren, bei Nichteinhaltung dieser Anordnung werden sie als Staatsvermögen einbehalten. Gleichzeitig bekam er zu erfahren, dass er nicht gern gesehen ist in der DDR. Spätestens hier reifte sein Entschluss mit seiner Familie die DDR in Richtung Bundesrepublik zu verlassen.

Zuvor hatte er aber noch eine sehr seltene Velocette Scrambler in die DDR gebracht, das Überführen einer Matchless war vorbereitet, dieses Projekt übernahm

dann Freund Peter Donath. Die Velo deponierte er bei tschechischen Freunden in Novy Bor und montierte sie dort in vielen Wochenendeinsätzen. Nach der ersten Probefahrt fuhr er die Maschine in einer äußerst riskanten Nacht- und Nebelaktion schwarz über die grüne Grenze in den Westen. Die Enfields waren unterdessen auch schon in die Bundesrepublik geschleust worden, sein neuer Wohnsitz sollte mit Familie in Höxter sein.

Eine Aktion sollte aber vorher eine geschichtsträchtige Story werden, denn in Ungarn stand noch eine unterdessen erworbene Sunbeam S7, und mit dieser wollte er die DDR für immer verlassen. Ein Freund machte ihn bereits 1987 auf das Vorhandensein



Seine 1. Royal Enfield im Besitz stammte aus dem Jahr 1962 und wurde 1982 neu aufgebaut



Während einer Reise durch die CSR entstand die Aufnahme in der Ortsdurchfahrt Most, Ferry mit einer seiner „Constellation“



Die „Sunbeam S7“ war das sagenumwobene „Fluchtfahrzeug“ aus dem Jahr 1988

dieser Rarität aus dem Jahr 1949 aufmerksam, das seltene Stück stand in Zalaegerszeg in Westungarn. Er stellte die Maschine bei Freund Gabor in Budapest unter, um damit später überzusiedeln. Da alles gut vorbereitet und durchdacht sein wollte, die Familie sollte bei der Übersiedlung ein fertiges Domizil vorfinden, zog sich die Aktion bis Ende 1988 hin. Nun drängte aber die Zeit, denn sein Visum lief am 01.12.88 ab, und die Querelen durch die DDR-Behörden, insbesondere bei jedem Grenzübertritt, wurden immer krasser und brutaler, eine erneute Visaverlängerung war auch nicht mehr zu erwarten. Also besuchte er Mitte November noch einmal sein Heimatland, um mit der Sunbeam per Achse von Budapest über Zittau nach Hirschberg über die Grenze nach Hötter zu fahren. Der Weg musste über Zittau führen, da der immer hilfsbereite Ferry für einen Freund auch noch einen Seitenwagen von Stoye, den er hier abgestellt hatte, an die Sunbeam schrauben wollte, um diesen mit über die Grenze zu schmuggeln.

Aber der Krimi begann während der Reise von Budapest nach Zittau am 14. November, als ihn in der CSR in der Nacht an der Sunbeam ein kapitaler Motorschaden ereilte. Erste Diagnose von außen als Panne irreparabel, also das Gerät auf gut Glück irgendwo unterstellen und per Anhalter nach Zittau fahren. Peter Donath, der gute Freund für alles Unmögliche, sattelte postwendend den Lada samt Anhänger

und karrte die invalidisierte Engländerin nach Zittau. Die Diagnose in Peters Werkstatt klang nach der Heimfahrt niederschmetternd, Abriss einer Zylinderlaufbuchse in Richtung Kurbelwelle, zerstörter Pleuel, ein verbogener Pleuel und diverse kleine Ärgernisse. Für Ferenc kein Grund zur Aufgabe, am 30.11. musste er vor 24.00 Uhr die Grenze in Hirschberg passiert haben, natürlich mit der fahrbereiten Sunbeam. Jetzt trat eine beispiellose Aktion von guten Freunden organisiert, in Kraft, Peter übernahm die Logistik zur Reparatur des Exoten für den es in der DDR keine Ersatzteile gab. Eine neue Laufbuchse musste gefertigt werden, mindestens ein Pleuel war als Neuteil inkl. Ringen notwendig, eine neue Buchse für das Pleuelauge zur Führung des Pleuels durfte kein Problem sein. Zum Glück bestand die Möglichkeit auf einem „Balance“ den angeschlagenen Pleuel zu richten. Die Anbringung des „Stoye“ Seitenwagens erforderte auch noch einige Mühen. Die Aufgaben wurden sinnvoll verteilt. Um die Laufbuchse aus Grauguss (Schleuderguss) zu fertigen, mussten die Fäden in die Versuchsabteilung des VEB ROBUR-Werk geknüpft werden. Da war der notwendige Rohling vorhanden und auf dem Bohrwerk konnte die Buchse bearbeitet werden, das Hohnen übernahm ein Spezialist im Raum Zittau. Das größte Problem war die Beschaffung eines neuen Pleuels, und daran scheiterte beinahe die

ganze Aktion, nichts einschlägiges konnte nur annähernd passen. Die rettende Idee hatte dann Ferenc selbst, als er sich an den Besuch in einer Budapester Spezialwerkstatt entsann, dort

wählte er die Rohlinge zu finden. Kurz entschlossen reiste er nach Budapest, fand da auch das Gewünschte, auch verwertbare Kompressions- und Ölbleistreifringe waren da vorrätig und er düste mit seinem Schatz zurück nach Zittau. Die Zöllner wussten beim Grenzübertritt mit dem Stück groben Aluminium nichts anzufangen und er durfte in die DDR einreisen. Die exakte Bearbeitung des Pleuelrohlings übernahm Peter Donath persönlich. Die Zeit drängte ja, unterdessen war der 28. November herangekommen; endlich, am 29.11., war der Seitenwagen fertig angebaut und die Stunde des Motorprobelaufs stand den „geheimen Fluchthelfern“ mit Herzklopfen bevor. Den alles entscheidenden Tritt auf den Kickstarter durfte Peter Donath ausführen, auf Anheiß grummelte der Parallel-Zweizylinderpleuelvierakter in Blockbauweise mit obenliegender Pleuelwelle die „Siegelmelodie“ in die warme Werkstatt hinein. Die folgenden Freudenmomente kann man in der Situation nicht beschreiben, denn es war der beginnende Abschiedssound für Motorradfreund Ferenc.

So leicht wie ein Einzylinder – und geht ab wie der Teufel!

Die Zauberformel, warum unsere Bikes so viel Spaß machen, ist kein Geheimnis. Nur setzt sie niemand auch nur annähernd so konsequent um wie KTM mit der neuen 990 Supermoto. Die KTM 990 Supermoto überzeugt schon im Stand mit ihrem selbstbewussten, bulligen Auftritt. Und einmal in Bewegung, kann ihr sowieso kaum ein anderes Motorrad Paroli bieten.



**Kommen Sie zu uns!
Wir beraten Sie gern!**

MRZ
motorrad & roller zentrale

Paul-Gerhardt-Straße 12
01309 Dresden

Telefon (03 51) 3 36 00 16
Telefax (03 51) 3 36 00 17

www.mrz-ktm.de · info@mrz-ktm.de

KTM
SPORTMOTORCYCLES



Letzte Reisevorbereitungen, Abschied von der Familie und Freunden, keiner wusste, wann es und ob es überhaupt ein Wiedersehen geben wird. Am Nachmittag des 30. November, das Wetter passte zur Abschiedsstimmung, Nebel, Schneeriesel und leichte Minusgrade zeigten schlechtes Motorradreisewetter an, ging Ferenc auf seine letzte DDR-Motorradtour. Noch einmal kam er zum Autor der Zeilen zur Verabschiedung, noch zweimal fuhr er die Straße auf und ab, gab er richtig Gas, hob das Seitenwagenrad zur Verabschiedung an und verschwand im Schneetreiben Richtung Grenze Hirschberg bei Schleiz, das waren traurige Momente.

Für Ferry begann die letzte „Odyssee“ auf sozialistischem Boden, man machte es ihm noch einmal sehr schwer an der Grenze, nur, die Grenzer konnten nicht ahnen, dass sie den Ungarn nicht noch einmal schikanieren können. Für unseren Freund war das der Grund für eine einigermaßen innere Ruhe, soweit man das bei Temperaturen um 12° Minus, für diese Jahreszeit außergewöhnlich kalt, überhaupt so bezeichnen kann. Die Grenzer bekamen eckige Augen, als sich da ein Ungar mit Wohnort in der DDR, mit ungarischem Kennzeichen an einem englischen Oldtimer und DDR-Seitenwagen bei extremen Wetterbedingungen auf eine Fernreise begibt. Was sie alles ins Feld führten um ihm den Grenzübergang zu verwehren, kann nicht alles erläutert werden, Kontrolle bis auf die nackte Haut war noch das geringste Übel. Endlich, nach Stunden, gab man ihm den Weg frei, es war unvorstellbar, man wollte eine Straftat an den Haaren herbeiziehen. Ziemlich direkt wurde ihm gesagt, dass Leute wie er in einem sozialistischen Staat nicht erwünscht sind und es wäre doch das Beste, dahin zu gehen wo er hergekommen ist. Endlich wurde ihm sein Pass wieder ausgehändigt und bedeutet, recht schnell den Grenzraum in Richtung BRD zu verlassen. Nun wollte aber der Motor der „Sunbeam“ nicht mehr anspringen, er quälte sich schiebend bis an die Grenzen der Erschöpfung, außerdem war die Fahrbahn erschwerend spiegelglatt. Keiner der Grenzer legte Hand an, um zu helfen, im Gegenteil, mit der Kalaschnikow im Anschlag umstanden sie ihn und grinsten höhnisch. Auf seine Bitte, evtl. mit Werkzeug aushelfen zu können, erntete er nur lautes Ge-

lächter. Mit Sicherheit hatte sich im Vergaser Eis gebildet und das musste aufgetaut werden. Endlich war ihm alles egal und er schob das Gespann in die dunkle Nacht hinaus, irgendwann wird auch der Raum „Niemandland“ beendet sein. Zu seiner Freude vernahm er, wie sich Motorengeräusche eines starken LKW aus Richtung DDR näherten. Der Trucker hielt auch verwundert an und wollte gerne helfen, Werkzeug, meinte er an diesem Fahrzeug nie zu benötigen, damit könne er nicht helfen. Aber der fast unterkühlte Held konnte sich im warmen Fahrerhaus erst einmal richtig aufwärmen und bei einer Tasse heißen Kaffees und dem nahen Ziel vor Augen hätte er schon wieder jubeln können. Kurzentschlossen wurde das Gespann mit einem Seil an den LKW gebunden und nach kurzer Fahrzeit waren sie am Grenzpunkt der BRD angelangt, da gab es wieder große Augen der Beamten, aber auch Freude und Unterstützung. Selbst der härteste Bursche hat einmal die Nase voll vom Fahren, und Ferry warf hier das Handtuch. Ein Telefonat zu Freunden nach Höxter, seinem eigentlichen Reiseziel, war kein Problem. Das Gespann sicher unterzustellen und in einem Gasthof noch ein Bett, sowie ein paar freundliche Leute zu finden um mit denen über seine Erlebnisse zu sprechen, funktionierte auch, denn an Schlaf war sowieso nicht zu denken. Am Vormittag kamen die Freunde mit dem Transporter, das Gespann wurde verladen und auf ging es in die neue Heimat.

Ferrys Frau stellte nun für sich und die Tochter den Ausreisepass, da es eine offizielle Familieneinwanderung war ging das nach einem halben Jahr relativ problemlos, evtl. war man auch froh, den Namen Wayand aus dem Einwohnerregister löschen zu können.

Im Sommer 1989 trafen wir Ferry erstmalig wieder anlässlich der Oldtimerveranstaltung in Most, wenig später überschlugen sich die Verhältnisse in der DDR und das Thema Grenze konnte schnell vergessen werden, es konnte keiner vorher ahnen. 1991 trafen sich alle bei „Klacks“ zu Himmelfahrt beim bekannten Oldtimermeeting in Braunsbach im Kochertal, das wurde ein großes Fest. Somit erfüllte sich eine tolle Motorradfahrergeschichte unter guten Freunden. Für Ferenc begann ein völlig neues Kapitel der eigenen Motorradgeschichte.

TERMINE 2009

Motorsportclub Pflückuff e. V. im ADAC

OACM Autocross 02./03.09 und 08./09.09	Motocross Landesmeisterschaft Sachsen und LVMX Masters Seitenwagen 22./23.08.09
International 24 h Endurance Day29. – 31.05.09	Auto Tuningtreffen 05./06.09.09
DJFM Motocross 13./14.06.09 und 12./13.09.09	Sächsischer Offroad-Cup, Enduro 3h 26.09.09
Bavaria Quad Challenge 11./12.07.09	Intern. Abschlusstraining, Motocross 24/25.10.09
Motorradbiathlon, Landesmeisterschaft Sachsen 25./26.07.09	
Trainingscamp Enduro/ Quad 27. – 31.07.09	

Jim Clark-Revival on Tour

5. International Historic Grand Prix macht vom 14. bis 17. Mai am EuroSpeedway Lausitz Station

Den neuen Betreibern des EuroSpeedway Lausitz ist es gelungen, eine weitere hochkarätige Veranstaltung in die Region zu holen. Das bisher am Hockenheimring beheimatete „JIM CLARK-REVIVAL“ wird im Mai erstmals am Lausitzring gastieren. Mehr als 10 europäische Rennserien mit über 500 Teilnehmern aus rund 30 Nationen werden bei dem Spektakel zu Gast sein. Die Palette der Rennen reicht von Formel 1, über GT und Tourenwagen bis hin zu Sportprototypen mit rund 1.000 PS. Ein einzigartiges Rahmenprogramm für die ganze Familie mit Händlermeile, Shows, Autogrammstunden, Markenclubtreffen und einem Guinness-Weltrekordversuch rundet das Event ab. Zusätzlich ist eine „JIM CLARK-

REVIVAL“ Tourist Tour geplant. Vier Tage Action sind garantiert, zu historisch günstigen Eintrittspreisen, mit garantiertem freien Zugang zu Fahrerlager und Boxen. „Mit dieser hochkarätigen Veranstaltung ist es uns gelungen, einen adäquaten Ersatz für das ursprünglich an diesem Termin geplante DTM-Rennen zu finden. Das wird insbesondere Hotel- und Gaststättenbetreiber freuen, denn vom 14. bis 17. Mai wird die Welt in der Lausitz zu Gast sein und für gute Umsätze sorgen“ so die neue Geschäftsführung der EuroSpeedway Verwaltungs GmbH. Interessierte bekommen alle weiteren Hintergrundinformationen unter:
www.JimClark-Revival.com

BITTE VORMERKEN!

7. Historische Motorsportausstellung

Fahrer, Fahrzeuge, Funktionäre, Utensilien

am Sonntag, 08.02.2009

in Rascha's Oldtimergaststätte
„Zur Linde“ in Halle-Teicha.

Weitere Infos unter 034606 / 20233 oder unter
www.raschas-motorrad.de